

Johannes Haller, Die Überlieferung der Annalen Lamperts von Hersfeld (Wirtschaft und Kultur [Dop[sch=]Festschrift] 410—423). H. nimmt in lehrreicher Beweisführung an, daß der von Holder-Egger aufgestellte Stammbaum des Zweiges B der Lampertüberlieferung erheblich zu vereinfachen sei. Es liege kein Grund vor, zwischen die ungefähr gleichzeitige verlorene Handschrift B und die Abschriften von Würzburg, Göttingen und Dresden noch weitere Zwischenglieder einzuschieben. Jene hätten aus der Handschrift B vielmehr ebenso unmittelbar geschöpft wie ihr älterer Benutzer Hartmann Schedel. Die verlorene Vorlage (A) des Erstdrucks von 1525, die Holder-Egger in Wittenberg sucht, verfehlt H., offenbar mit Recht, an den Druckort Tübingen. Er vermutet, sie sei wohl aus ursprünglichem Besitz Hirsaus über dessen Tochter Zwiefalten dorthin gelangt. Diese Hypothese hängt doch sehr in der Luft. Ist es nicht wahrscheinlicher, daß die Handschrift A erst durch Vermittlung des humanistischen Geschichtsschreibers Trithemius nach Hirsau, von dort aber nach Tübingen gekommen und daß sie geradezu mit der Erfurter Handschrift B, die Trithemius 1506 in Erfurt kennengelernt hat, identisch ist? Dann muß allerdings die Tatsache, daß die Hss. der B-Fassung Lesarten gemein haben, denen gegenüber der Tübinger Erstdruck überlegen ist, nun doch durch die Annahme eines Zwischengliedes als der Vorlage dieser Hss. erklärt werden. Und außerdem wäre Voraussetzung, daß die Lampertzitate bei Naucerus auch noch nach dem eigentlichen Abschluß seines Werkes (1504) in dieses aufgenommen sein können; hat doch Trithemius selber den Kodex B erst 1606 in Erfurt kennen gelernt. Wenn die Antwort auf diese Frage bejahend ausfällt, wird die Überlieferung der Lampertannalen, deren geringe Verbreitung darzutun und zu erklären der Hauptzweck der Arbeit H.s war, noch weiter, auf eine gleichzeitige, die verlorene Erfurter Handschrift zusammenschrumpfen. Das Peterskloster in Erfurt wäre dann die einzige Stelle, wo sie sich unmittelbar erhalten hat. Dorthier dürfte auch - - was zu H. nachgetragen sei - die Kenntnis Wigand Gerstenbergs vom Frankenberg stammen, der in seiner seit 1493 geschriebenen Hessischen Landeschronik Lampert stark benutzt hat (vgl. die Ausgabe von H. Diemar, 1909, 37* ff.); wenn er sie nicht Hartmann Schedel verdankt, so mag er sie vielleicht schon 1473/76 während seines Studienaufenthalts in Erfurt erworben haben. Übrigens kann von Heinrich von Herford, für den H. noch eine verlorene westfälische Handschrift annimmt, das Gleiche gelten; denn auch er ist, 1337, in Erfurt gewesen, wohl zum Besuch des Studiums, das jetzt schon für diese Zeit dort nachgewiesen ist (Nova Alamanniae 1, Nr. 429). E. E. St.

Karl Pivce, Stil- und Sprachentwicklung in mittellateinischen Bräsen vom 8.—12. Jh. (MÖZG. Ergb. 14 [Hirs[sch=]Festschrift], 1939, 33—51). Der Aufsatz ist ein erster Versuch und will von der inneren